

Aufbruch im Reich der Mitte

Autor: Tom Ramoser



Der aktuelle Boykott des Handelsriesen Carrefour entzweit zwar noch das chinesische Volk. Doch die Reformkräfte sind nicht mehr aufzuhalten.

„Triumphale Rückkehr nach Paris“ titeln die chinesischen Staatsmedien stolz über das olympische Feuer, ohne ein Wort über die Proteste zu verlieren. Im Internet macht allerdings ein ganz anders Bild die Runde: Jin Jing, eine junge Chinesin im Rollstuhl, verteidigt die olympische Fackel in Paris gegen einen wilden Protestanten. Ein Aufschrei geht durchs Reich der Mitte, und Jin Jing wird über Nacht zur Heldin. Die wütende Internetgemeinschaft hat schnell ein neues Ziel für Vergeltung ausgemacht: Der französische Handelsriese Carrefour mit zahlreichen Hypermärkten in China soll über die Maifeiertage boykottiert werden. Dem Aufruf „Wenn Du ein patriotischer Chinese bist, dann leite diese SMS weiter und kaufe nicht bei Carrefour“ folgen bald französische Flaggen mit Hakenkreuzen vor den Märkten. Zwei Welten, zwei Sichtweisen. Im Westen: Wirtschaftliche Freiheiten in China führen zu Wohlstand, zu einer offenen Gesellschaft, zu mehr Menschenrechten, einem demokratischen China und einem verantwortungsvollen Mitglied in der internationalen Gemeinschaft – und vor allem zu einem neuen Milliardenmarkt. In China klingt das oft anders: Wirtschaftliche Freiheit führt



„Der größte Aufstand in der Geschichte“: Diese weitverbreitete Karikatur illustriert treffend den Streit zwischen mutterlandsliebenden und freiheitsliebenden Chinesen.

zu Wohlstand, zur Wiedergutmachung westlicher Demütigungen in den letzten 200 Jahren, zur Wiederherstellung der Staatsgrenzen vor den Opiumkriegen, kurzum: zu Chinas rechtmäßigem Platz in der Welt.

Trotzdem sind nicht alle Chinesen Nationalisten. Vor den Türen von Carrefour versammelten sich keine Bauern und Arbeiter, sondern junge und gut ausgebildete Chinesen die vom Boom am meisten profitiert haben. Und selbst die populären Blogger lehnten einen Boykott ab. Han Han schreibt: „Proteste und Demonstrationen machen süchtig. Heute trägst Du die patriotische Flagge gegen die Ausländer, und morgen trägst Du die patriotische Flagge gegen ...“ – und meint damit gegen die Regierung. Wang Xiaofeng erinnert an die Luftnummern früherer Ereiferungen gegen Ausländer und daran, dass Carrefour 40 000 chinesische Mitarbeiter beschäftigt und in China einkauft.

Etwa zur selben Zeit erklärt die französische Regierung eilfertig ihr Bedauern über die Vorfälle in Paris und schickt eine hochrangige Delegation nach Peking, um Jin Jing mit Handkuss einen Brief von Präsident Sarkozy zu überreichen. Darauf lenkt die chinesische Regierung ein, die negative Propaganda verstummt und fortan ist „Carrefour“ ein zensiertes Wort in China. Am ersten Maifeiertag verschwinden daraufhin die roten Fahnen vor den Carrefour-Märkten, und drinnen erzielen die stark reduzierten Artikel Erdnussöl, Butterkekse und Litschisaft neue Absatzrekorde.

Der Kampf geht weiter. Im Internet geht der Streit zwischen mutterlandsliebenden Nationalisten und freiheitsliebenden Chinesen in die nächste Runde, nachdem Chang Ping in einem Leitartikel mehr Pressefreiheit fordert, um „noch mehr Wahrheiten [in Tibet] aufzudecken“. Einer anonymen Karikatur zufolge entscheidet sich die schweigende Mehrheit mehrheitlich gegen die Patrioten.

Es gibt also Hoffnung, dass sich die chinesische Gesellschaft weiter öffnen wird. Der peinliche, weil unterwürfige „Kotau“ der französischen Regierung vor der Kommunistischen Partei war allerdings nicht notwendig. Paris und Carrefour hätten getrost auf die Reformkräfte in China vertrauen können. ←

TOM RAMOSER

Unser Autor arbeitet als Managing Partner von „Rosebud – The Strategic Brand Development Group“ in Peking. Sie erreichen unter ihm unter Tom@Ramoser.net.